

Sonder- LICHTBLICK

zu RiSiKo '07

Zeitung der LandeschülerInnenvertretung der Gymnasien und Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz

- Sonderausgabe zum Rheinland-pfälzischen SchülerInnenkongress RiSiKo '07 im März 2007

Mach' dir Schule, wie sie dir gefällt!

Statt: "Nein! Du darfst jetzt nicht zur Toilette."

Stell dir vor du triffst auf hunderte Schüler und Schülerinnen aus ganz Rheinland-Pfalz um ein ganzes Wochenende lang zu überlegen, wie wir Schule verändern können. So verändern, dass wir uns darauf freuen können etwas zu lernen und nicht nur hin gehen, die Zeit absitzen, sich langweilen, um dann ausgeruht und fit in das Wochenende zu starten.

Vom 09. bis 11. März 2007 werden wir, die LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz, diese Vorstellung verwirklichen und den größten SchülerInnenkongress veranstalten, den unser Bundesland je gesehen hat.

Denn wir erinnern uns noch an die Zeit, in der wir noch gerne zur Schule gingen und freudig unseren Wissensdurst stillten. Doch schneller als man wollte brach ein neues Zeitalter an. Ein Zeitalter, in dem der Spaß an Schule dem zwanghaften Lernen Platz machen musste. Du fragst dich sicher auch regelmäßig, warum du gerade jetzt und hier in dieser kurzen Zeit genau das lernen musst, obwohl es da etwas gibt, das dich momentan viel brennender interessiert.

„Das passt jetzt nicht zum Thema, das steht erst für nächstes Jahr im Lehrplan.“

→ Warum darf ich nicht jetzt wissen, was mich interessiert?

Schule, wie wir sie heute erleben, ist außerdem auch ungesund. Lebenswichtige Dinge wie Essen und Trinken sind nur zu Sonderzeiten gestattet, das Bedürfnis des Toilettengangs wird nur in Notfällen genehmigt und bei Wind und Wetter muss die Pause auf dem Schulhof verbracht werden.

„Ich glaube du bist alt genug um dir deine Zeit einzuteilen und in der Pause auf die Toilette zu gehen.“

→ Ich glaube aber, ich bin alt genug, um einschätzen zu können, wann es nötig ist!

Zu große Klassen und Zeitdruck zwingen unsere Lehrkräfte, durch sinnlose Strafen, trockenen Unterricht und ohne auf die Bedürfnisse des Einzelnen einzugehen, ihren Stoff durchzuziehen.

„Und zur Strafe schreibst du 100 Mal ‚Ich darf nicht im Unterricht stören!‘“

→ Das ist ja reinste Gehirnwäsche! Aber lernen, warum ich das nicht darf, tue ich trotzdem nicht.

Auch kommt es nur zu oft vor, dass deine Leistung und dein Können nur mit einer aussagelosen Zahl bewertet werden, die jedoch nichts über deine wirklichen Bemühungen

und Fähigkeiten angibt. Zudem wirst du durch Noten oft davon abgebracht für dich selbst zu lernen und arbeitest stattdessen so nur für eine Ziffer, um gleich danach wieder alles zu vergessen. Nicht selten fließt die persönliche Abneigung, die dein Lehrer oder deine Lehrerin dir gegenüber empfindet, in die Note mit ein.

„Ich weiß, dass du immer ein Ass in Mathe bist, aber durch deine Angst vor Arbeiten sind diese so miserabel, dass ich dir in deinem Zeugnis leider eine Vier geben muss.“

→ Dann sagt diese Note bei einer Bewerbung ja gar nichts darüber aus was ich wirklich auf dem Kasten hab'!

Durch Schule hast nicht nur du Nachteile, sondern unser Schulsystem hat Auswirkung auf die gesamte Gesellschaft. Deine Freunde aus der Grundschule besuchen nicht wie du die Realschule, sondern „nur“ Hauptschulen oder „sogar“ Gymnasien und haben neue Freundeskreise, die sich untereinander nicht treffen und sich sogar manchmal anfeinden. Mit zehn Jahren wird über deine Schulbahn entschieden und damit einhergehend auch über deine Berufswahl und deinen Platz in der Gesellschaft.

Doch wir wollen nicht, dass die SchülerInnen von morgen genauso gelangweilt in der Schule sitzen wie wir, und vor allem sollen alle die selben Chancen haben, sich ihren eigenen Weg durchs Leben zu suchen.

Darum laden wir euch ein mit uns zu diskutieren, wie eine Schule von morgen aussehen könnte, in der nicht mehr Andere bestimmen wie die Dinge laufen, sondern in der wir wieder mit Freude lernen!

Denn für uns, die Schülerinnen und Schüler, ist Schule da, und nicht nur Schulleitung und LehrerInnen, sondern auch wir wissen, was wir brauchen, und können selbstständig denken und eigenverantwortlich handeln.

Also: bilde Banden, komm zu Risiko '07 und mach dir Schule, wie sie dir gefällt!

Anke Loser,
Hannab Zimmermann,
Marie Preis



Inhalt:

Seite I:

- ♦ Mach' dir Schule, wie sie dir gefällt!
- ♦ SV-Arbeit: gestern – heute – morgen

Seite II:

- ♦ Big Brother is watching you
- ♦ GLSV: Eine für Alle!

Seite III:

- ♦ regionale Vernetzung (RAKE)
- ♦ Fortsetzung: SV-Arbeit

Seite IV:

- ♦ Deutschland – total normal?
- ♦ Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz

SV-Arbeit

gestern – heute – morgen

Es war einmal vor langer Zeit, genau genommen in der Weimarer Republik, da gab es noch keine SchülerInnenvertretungen (SVen) wie wir sie heute kennen, sondern lediglich ein paar Schülergruppen, die sich zum Beispiel gegen die Militarisierung von Schule einsetzten. Als dann 1933 die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) an die Macht kam, wurden all diese Gruppen aufgelöst.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bildeten sich vorerst zwei unterschiedliche Formen der Interessenvertretung in Deutschland: In der DDR formierte sich die Freie Deutsche

Seite V:

- ♦ Willkommen im gelobten Land. Wie Schulen in Finnland gelingen
- ♦ Impressum

Seite VI:

- ♦ Eine Welt – ungleiche Chancen?!
- ♦ Counterstrike macht uns alle zu Mördern? – ein Kommentar zur Gewalt in Schulen

Seite VII:

- ♦ Eure LSV stellt sich vor
- ♦ Terminliste, oder was wann wo stattfinden wird und mit wem

Seite VIII:

- ♦ Den ganzen Tag Schule???
- ♦ Werbung in eigener Sache: RiSiKo '07

Jugend (FDJ) als Interessenvertretung der gesamten Jugend und somit auch der SchülerInnen. Neben der FDJ gab es noch weitere Zusammenschlüsse aus SchülerInnen wie Schülerclubs, die den heutigen SVen nahe kommen.

In der Bundesrepublik führten die Alliierten im Rahmen des „reeducation“-Programms (engl.: Um-) Erziehung) die Schülermitverwaltungen (SMVen) ein, welche aber nur über eingeschränkte Mitbestimmungsmöglichkeiten verfügten. (...)

Fortsetzung Seite III oben

Big Brother is watching you

Internet und Überwachung

Jeden Tag nutzen wir das Internet. Wir rufen unsere E-Mails ab, schreiben Einträge in unser Lieblingsforum oder bestellen bei einem Anbieter CDs aus Übersee. Das Internet bietet aber auch weitere Möglichkeiten. So läuft ein beträchtlicher Teil der weltweiten Pressearbeit heutzutage über das Internet. Egal ob Internetblogs, Websites der Zeitungen oder einfache Aufrufe auf diversen Seiten, das Internet bietet jedem die Möglichkeit sich allumfassend zu informieren. Wie dieses Recht auf Presse- und Meinungsfreiheit auch immer wieder Gefahr läuft ausgehebelt zu werden, zeigt ein neuer Fall aus China.

Dort schrieb nämlich der chinesische Journalist Shi Tao am 20. April 2004 eine E-Mail, die für ihn verhängnisvoll werden sollte. Shi Tao arbeitete für eine Zeitung aus der kleinen Provinz Hunan, als er kurz vor dem 15. Jahrestag der blutigen Niederschlagung des Aufstands auf dem Tiananmen Platz (damals hatten Studenten für eine Demokratisierung Chinas demonstriert und das Militär war eingeschritten) eine Nachricht von der chinesischen Regierung erhielt. In dieser wurden die Medien davor gewarnt „kritische Artikel zur bisherigen politischen Führung zu äußern, da soziale Unruhen die Folge wären“. Stattdessen sollten die Journalisten „die öffentliche Meinung korrigierend beeinflussen und keine Meinungen, die der Politik zuwider laufen“, veröffentlichen. Shi Tao sandte diese Informationen über seinen Webanbieter Yahoo an einen Mitarbeiter der

„Asia Democracy“-Stiftung aus New York, die dieser sofort im Internet verbreitete.

Am 24. November wurde Shi Tao wegen dieser E-Mail verhaftet, sein Laptop beschlagnahmt.

Am 31. Januar 2005 wurde Shi Tao offiziell der „Weitergabe von Staatsgeheimnissen“ angeklagt und für zehn Jahre lang ins Gefängnis geschickt. Aber wie konnte die Regierung Shi Tao ausfindig machen?

Nun, sein Internetanbieter Yahoo hatte mit der chinesischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, der Yahoo dazu verpflichtete, regierungskritische E-Mails, die über Yahoo versandt werden, abzufangen. Nachdem Shi Tao die Mail an den Mitarbeiter aus New York gesandt hatte, wurden bei Yahoo potenzielle E-Mail-Accounts von in Frage kommenden Regimekritikern untersucht und Shi Taos Adresse an die chinesische Regierung weitergeleitet.

Dieser Fall steht symbolisch für die weltweite Zerschlagung der Menschenrechte. Presse- und Meinungsfreiheit werden in vielen Ländern der Welt den Menschen nicht ermöglicht. Wer aber jetzt denkt, dass dieser Fall nur in China so passieren könnte, der irrt sich.

Erstens operieren Internetanbieter wie Yahoo weltweit, also könnten auch die E-Mails von in Deutschland lebenden Personen untersucht werden.

Zum zweiten führt die Regierung aufgrund der wachsenden Bedrohung des internationalen Terrorismus eine Sicherheitspolitik durch, die zu Lasten der Freiheit der Menschen führt. Wer Menschenrechte einfordern will, muss sich auch die aktuelle Situation in Deutschland ansehen. Gerade nach dem Amoklauf von Emsdetten wurden unzählige Foren der Computerspielerszene von der Polizei durchsucht.

Wenn die Polizei ihre Befugnisse für solche Durchsuchungen nutzen kann, warum dann nicht auch für andere Zwecke?

Damit wir nicht bald auch Bewohner eines riesigen Big-Brother-Hauses sind, darf Freiheit nicht zu Lasten einer überdrehten Sicherheitspolitik geopfert werden. Der Fall Shi Tao sollte uns alle ermahnen.

Maximilian Pichl

Eine für alle!

Für eine Interessenvertretung aller Schularten

Seit Jahren fordert die LSV/GG die Ausweitung der landesweiten SchülerInnenvertretungsarbeit auf alle Schulformen. Ob Gymnasien, Gesamt-, Haupt- oder Realschulen: Die SchülerInnen brauchen eine Stimme auf Landesebene, die ihre Rechte und Anliegen vertritt und an die Politiker weiter gibt. Zwar gesteht man der LSV zur Zeit das Recht zu, Gymnasien und Gesamtschulen zu vertreten, jedoch sind andere Schulformen von diesen demokratischen Grundrechten ausgeschlossen. Warum bleibt rheinland-pfälzischen SchülerInnen dieses Recht verwehrt, obwohl sich eine solche GesamtschülerInnenvertretung längst in allen anderen Bundesländern etabliert und als sinnvoll erwiesen hat?

Der Grund hierfür ist banal: Das Gesetz sieht, trotz seines demokratischen Selbstverständnisses, derzeit nicht vor, dass sich SchülerInnen aller Schulen zusammenschließen. Doch dies muss sich ändern! Hierfür benötigen wir deine Stimme und deine Mitarbeit auf der LandesschülerInnenkonferenz und Risiko '07. Es ist nötig, dass ihr für eure Rechte eintretet und den so genannten Volksvertretern klarmacht, dass ihr nicht länger in Unmündigkeit verharren wollt.

Deshalb: Bildet Banden und kommt zu Risiko '07!

David Reichert und Simon Faller

ANZEIGE



Die taz – einzigartig in der Welt



„Dieser neue Atlas ist der beste politische Reiseführer durch die Welt.“ Susan George

5 Wochen taz und der komplett neue „Atlas der Globalisierung“ zusammen für nur 22 Euro.

Lieferadresse

Vorname | Nachname

Straße | Hausnr

PLZ | Ort

Vorwahl | Telefonnr

Datum | Unterschrift

Rechnungsadresse/Einzugsermächtigung

KontoinhaberIn | Zahlerein

Straße | Hausnr

PLZ | Ort

Geldinstitut

BLZ | Kontonr

Datum | Unterschrift

taz-Aboabteilung | PF 61 02 29 | 10923 Berlin
 abo@taz.de/abo | www.taz.de
 T (0 30) 25 90 25 90 | F (0 30) 25 90 26 80





Fortsetzung von Seite I

**SV-Arbeit:
gestern - heute - morgen**

(...) Sie besaßen wenig politische Eigenständigkeit und kümmerten sich hauptsächlich um organisatorische Dinge wie Hofreinigung, Schulfeste, etc. Die Aufrüstung in der BRD ab 1955 wurde zum Anlass, dass sich SMVen erstmals politisch äußerten und Mitbestimmungsrechte forderten. 1977 tauchte die SV zum ersten Mal im Schulgesetz auf, jedoch in stark eingeschränkter Form. Im Laufe der Jahre gründeten sich SchülerInnenvertretungen auf Landesebene, welche die SchülerInnen auch heute noch gegenüber der Politik vertreten.

Heute

In Rheinland-Pfalz existiert die aktuelle Struktur der LandesschülerInnenvertretung seit bald 16 Jahren. Einerseits ist es ihre Aufgabe gemeinsam festgelegte politische Ziele, die auf Konferenzen beschlossen werden, gegenüber dem Land zu vertreten, andererseits greift sie den SVen unter die Arme. Das gestaltet sich von Einarbeitungsseminaren über gemeinsame Aktionen und Problemlösungen bis hin zur Hilfestellung bei der Wahrnehmung und Durchsetzung von Rechten für SchülerInnen in der Schule.

Durch die SV haben SchülerInnen einer Schule die Möglichkeit diese mit zu gestalten. Leider beschränkt sich die Möglichkeit der Mitgestaltung auf die reine Meinungs-

äußerung und ignoriert dabei den Wunsch der SchülerInnen auf wirkliche Mitbestimmung. Denn die wichtigen, das alltägliche Schulleben betreffenden Entscheidungen werden immer noch ausschließlich vom LehrerInnenkollegium und der Schulleitung bestimmt. So dürfen wir zwar zum Beispiel unsere Meinung zur Einführung der Ganztagschule äußern, sie ist aber nicht ausschlaggebend für die letztendliche Entscheidung. So entsteht bei vielen SchülerInnen das Gefühl, dass ihre Interessen übergangen werden.

Morgen

Was wir erreichen wollen ist also eine Schule, die auf die Interessen derer eingeht, für die sie da ist: uns SchülerInnen! Dafür müssen wir vorerst einmal in alle uns betreffenden Entscheidungen einbezogen werden. Zudem muss natürlich die Meinung der SchülerInnen stärker gewertet werden als bisher. Das erfordert von diesen aber auch sich zu beteiligen und ihre Meinung ins Geschehen einzubringen, denn nur Motzen bringt nichts. Wir müssen auch etwas dafür tun, dass sich Schule verändert! In der SV seid ihr auf dem richtigen Weg um etwas zu bewegen und eure Zukunft mitzugestalten. Setzt euch ein für Chancengleichheit und engagiert euch.

Denn Schule ist für euch da und SV gibt euch die Chance zu sagen wie ihr es gerne hättet!

Marie Preis,
Mia Adrian

Regionale Vernetzung
Gemeinsam sind wir stark!

Nur wenn man zusammenhält, kann man etwas erreichen. Für uns Schülerinnen und Schüler ist dieser Satz besonders wichtig. Denn meistens stehen wir mit unseren Problemen und Wünschen ziemlich alleine da. Die Politik hört nicht auf unsere Forderungen, und viele Lehrerinnen und Lehrer finden Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in der Schule ziemlich doof. Wenn wir Schule wirklich verändern wollen, sodass wir auch gerne in den Unterricht gehen, müssen wir selbst den Anfang machen. Und das geht nicht alleine.

Dort gibt es auch für Haupt- und Realschulen Möglichkeiten sich zu beteiligen. Die RAKE helfen „toten“ SVen sich wieder aufzubauen, planen gemeinsame, inhaltliche oder methodische SV-Seminare oder Konzerte und versuchen durch kleinere Aktionen junge Menschen für Politik zu begeistern.

Und natürlich gibt es auf der landesweiten Ebene auch die LandesschülerInnenvertretung (kurz LSV). Die LSV unterstützt SVen auf allen Ebenen, wir organisieren für euch SV-Seminare, helfen euch bei Problemen mit eurem Direktor oder den LehrerInnen und vertreten eure Interessen gegenüber der Politik und den Medien. So treffen wir uns öfters mit dem Bildungsministerium, um der Bildungsministerin die Forderungen der Schülerinnen und Schüler zu präsentieren und so für eure Rechte zu kämpfen. Wir machen aber auch ganz konkrete Aktionen. So engagieren wir uns sehr stark gegen Rassismus und Diskriminierung; im letzten Landtagswahlkampf haben wir z.B. auf regionaler Ebene einige Aktionen gegen die rechtsextreme Partei NPD veranstaltet.

Wir wollen gleiche Chancen für alle und arbeiten mit anderen Verbänden zusammen, für mehr Ausbildungsplätze und eine bessere Integration für ausländische SchülerInnen. Aber natürlich können wir all das nicht alleine erreichen, wir sind auf euch angewiesen und wollen mit euch zusammenarbeiten.

Es liegt an uns allen, wenn wir eine bessere Schule wollen. Ihr habt die Möglichkeit in den oben bereits genannten Strukturen mitzuarbeiten. Oder ihr kommt einfach zu „Risiko07“, eurem landesweiten SchülerInnenkongress, und verändert gemeinsam mit anderen Jugendlichen Schule.

Schließen wir uns zusammen.

Für weitere Informationen besuche unsere Homepage: www.lsv-rlp.de oder www.risiko07.de dort findest du alle wichtigen und noch mehr Informationen.

Maximilian Pichl

Damit SchülerInnenvertretungen an ihrer Schule bei ihrer Arbeit nicht auf sich gestellt sind, gibt es in Rheinland-Pfalz verschiedene Möglichkeiten sich mit Schülern und Schülerinnen anderer Schulen auszutauschen und zusammen an Projekten und Ideen zu arbeiten. So gibt es zumindest in einigen größeren Städten, wie Mainz, Bad Kreuznach, Koblenz und Ludwigshafen sogenannte Stadtschülerparlamente (SSP) und Stadtschülerräte (SSR). Dort treffen sich Schülerinnen und Schüler von allen Schulen einer Stadt und tauschen sich über ihre Arbeit aus. Man erfährt dann von anderen Schulen, was diese schon für Projekte verwirklicht haben und erhält somit auch viele neue Ideen, was man selbst an seiner Schule machen kann. Vielleicht haben andere SVler und SVlerinnen auch schon Lösungen für Probleme gefunden, die euch zurzeit noch beschäftigen?! So kann eine SV schon einen Sponsor für ein Schulfest gefunden haben und euch dabei helfen ebenfalls Sponsoren anzuwerben. Aber die SV-Arbeit endet nicht beim Organisieren von Partys und Schulfesten. Viele SVen arbeiten auch sehr politisch und kämpfen für mehr Rechte für Schülerinnen und Schüler. In Stadt-SVen kann man dann nämlich auch gut kleinere Demonstrationen oder Straßenaktionen planen.

Wer in keiner größeren Stadt lebt, wo es so etwas wie eine Stadt-SV gibt, hat trotzdem die Möglichkeit sich mit anderen SVen zu treffen und Projekte zu starten. Innerhalb der LandesschülerInnenvertretung (LSV) gibt es 10 Regionale Arbeitskreise (RAKe), in welchen sich alle Schulen einer Region treffen sollen (zu welchem RAK eure Schule gehört, könnt ihr der nebenstehenden Karte entnehmen).

Übersicht über die Regionalen Arbeitskreise (RAKe) und welche Schulen zu welchem RAK gehören

Die RAKE

Die Regionalen Arbeitskreise (RAKe) sind der Zusammenschluß der einzelnen SVen von Schulen (zur Zeit leider nur Gymnasien und Gesamtschulen) einer bestimmten Region in Rheinland-Pfalz. Hier treffen sich VertreterInnen der einzelnen SVen, tauschen Erfahrungen über SV-Arbeit aus, unterstützen sich gegenseitig, bauen „tote“ SVen auf und planen konkrete politische Aktionen zur Verbesserung der bildungspolitischen Lage und der Rechte von Lernenden an den Schulen vor Ort. In Rheinland-Pfalz existieren zur Zeit 10 Regionale Arbeitskreise. In welchem RAK eure Schule liegt, erseht Ihr aus der Auflistung der Schulstandorte.

RAK 1 (10 Schulen): Altenkirchen | Bad Marienberg | Betzdorf | Dierdorf | Hamm | Horhausen | Marienstatt | Neustadt (Wied) | Westerburg | Wissen

RAK 2 (13 Schulen): Adenau | Andernach | Bad Neuenahr-Ahrweiler | Linz am Rhein | Mayen | Münstermaifeld | Neuwied | Remagen | Sinzig

RAK 3 (19 Schulen): Bad Ems | Bendorf | Boppard | Diez | Höhr-Grenzhausen | Koblenz | Lahnstein | Montabaur | St. Goarshausen | Vallendar

RAK 4 (10 Schulen): Bernkastel-Kues | Cochem | Daun | Gerolstein | Prüm | Traben-Trarbach | Wittlich

RAK 5 (20 Schulen): Alzey | Bingen | Ingelheim | Mainz | Nieder-Olm | Oppenheim | Wörrstadt

RAK 6 (14 Schulen): Bad Kreuznach | Bad Sobernheim | Birkenfeld | Hargesheim | Idar-Oberstein | Kastellauen | Kirn | Lauterecken | Meisenheim | Simmern | Stromberg

RAK 7 (13 Schulen): Biesdorf | Bitburg | Hermeskeil | Konz | Neuerburg | Saarburg | Schweich | Trier

RAK 8 (19 Schulen): Bad Dürkheim | Bolanden | Frankenthal | Grünstadt | Kirchheimbolanden | Ludwigshafen | Mutterstadt | Schifferstadt | Worms

RAK 9 (20 Schulen): Annweiler a. Trifels | Bad Bergzabern | Edenkoben | Gernsheim | Haßloch | Herxheim bei Landau | Kandel | Landau (Pfalz) | Neustadt a. d. Weinstraße | Speyer | Wörth a. Rh.

RAK 10 (22 Schulen): Dahn | Enkenbach-Alsenborn | Kaiserslautern | Kusel | Landstuhl | Miesbach | Otterberg | Pirmasens | Ramstein | Rockenhausen | Thaleschweiler-Fröschen | Winnweiler | Zweibrücken

Deutschland - total normal?

Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz

Ob man es nun wahrhaben will oder nicht: seit den letzten Jahren gibt es wieder einen verstärkten Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland. Aktuelle Studien zeigen die erschreckende Wahrheit: So scheint ein Viertel der deutschen Bevölkerung tatsächlich davon überzeugt zu sein, dass Ausländer unserer Gesellschaft schaden und uns die Arbeitsplätze wegnehmen (vgl. Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung). In Ostdeutschland gibt es bereits drei Landtage, in denen rechtsextreme Parteien wie die NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) und die DVU (Deutsche Volkunion) vertreten sind, und bei den vor Bundestagswahlen stattfindenden Jugendwahlen erreichen rechtsextreme Parteien immer öfter Werte über 30 Prozent. Das soll jetzt nicht heißen, dass Rechtsextremismus ein reines Problem von ostdeutschen Jugendlichen sei, ganz im Gegenteil. Auch hier in Rheinland-Pfalz gibt es viele Jugendliche, die sich in rechten Gruppen organisieren. Im Jahr 2006 gab es vermehrte Aufmärsche von Rechtsextremen, so z. B. in Alzey, Bretzenheim oder Koblenz. Und die Rate der Gewalttaten ist dieses Jahr fast doppelt so hoch wie noch im letzten Jahr. Zudem gibt es in Rheinland-Pfalz viele so genannte „Freie Kameradschaften“. Wenn man so will sind das kleinere regionale Gruppierungen der Rechten, die nicht an Parteien gebunden sind und die versuchen rechtsextremes Gedankengut in der Gesellschaft zu verbreiten.

Aber wie schaffen es die Rechten immer stärker an Einfluss zu gewinnen, und was kann mensch konkret dagegen tun?

Nazis sind Pop!

Seit einigen Jahren gehört die Musik zu den wichtigsten Mitteln der Rechten, um ihre ausländerfeindlichen Parolen publik zu machen. In Deutschland gibt es eine der aktivsten rechten Musikszenen der Welt. Es gibt unzählige Plattenfirmen, Bands und Szeneläden, die den Musikmarkt versorgen. Zum ersten Mal wurde die Macht der Musik im Jahr 2005 deutlich. Da waren Neonazis direkt an rheinland-pfälzischen Schulen unterwegs: im Gepäck hatten sie eine CD, die sie kostenlos an Jugendliche verteilten. Auf der CD gab es die verschiedensten Musikrichtungen, angefangen von Punkmusik und Rock bis hin zu Hip-Hop und Volksmusik. Zudem war der CD ein kleines Heft beigelegt, das durch einfache Comics versuchte die Jugendlichen davon zu überzeugen sich einer rechten Gruppe anzuschließen. Über

100 Schulen wurden auf diese Weise von den Neonazis besucht! Und viele Direktoren konnten gar nichts dagegen machen, da die Rechten meistens vor der Schule die CD verteilen und nicht direkt auf dem Schulhof, von dem der Direktor sie hätte wegschicken lassen können.

Diese Aktion der NPD zeigt, dass Jugendliche immer öfter zur wichtigsten Zielgruppe der Rechten werden. Die Musik dient als Werbung für ihre ausländerfeindliche Hetze. Viele Bands benutzen dabei gesellschaftlich akzeptierte Themen. So gibt es zur Zeit viele Jugendliche in Deutschland, die auf Demos gegen den Irakkrieg gehen und die USA aufgrund der Politik von George Bush ablehnen. Rechte Bands greifen auf diesen Unmut zurück und schreiben ebenfalls amerikafeindliche Musik, wie die von Green Day oder anderen Bands, natürlich mit einer anderen Absicht verbunden. Die bekanntesten rechten Bands in Deutschland sind „Lands-er“, „Noie Werte“ und „Agitator“. Die „Böhsen Onkelz“ stellen einen Sonderfall dar. Am Anfang ihrer Karriere veröffentlichten sie noch eindeutige rechte Musik, die sich gegen Ausländer richtete, mittlerweile haben sie sich aber glücklicherweise von dieser Richtung distanziert. Die Musik ist inzwischen so sehr von rechten Bands durchdrungen, dass es in fast jedem kleineren Dorf auch schon mal rechte Konzerte gibt, die von den Kameradschaften organisiert werden. Richtig große Konzerte veranstalten die Nazis eigentlich nicht mehr, da diese eine größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen und Gefahr laufen verboten zu werden.

Rechte Markenklamotten

Aber nicht nur die Musik dient den Nazis als Instrument, auch durch Kleidung und Symbole verstehen sie es ihre Botschaften deutlich zu machen.

Jeder kennt das typische Bild des Nazis: Glatze, Bomberjacke, Springertiefel. Aber erstens hat sich das Erscheinungsbild der Rechten mittlerweile sehr stark verändert und zweitens gibt es auch Skinheads, die sich klar gegen Rassismus äußern und Nazis zu tiefst ablehnen (z. B. die SHARP-Bewegung aus England (SHARP = Skinheads against racial prejudices)).

Auch das Hakenkreuz und der Hitlergruß sind eindeutige Erkennungsmerkmale der Rechten. Da diese Merkmale aber bekannt und verboten sind, wählen Nazis sehr oft



andere Symbole. So steht die Zahlenkombination „88“ für den achten Buchstaben des Alphabets: aus zwei „Hs“ wird so „Heil Hitler“. Hammer und Schwert deuten auf einen Bezug zur Hitlerjugend aus dem Zweiten Weltkrieg an. Die Buchstaben „B“ und „H“ stehen für „Blood and Honour“, ein bekanntes Neonazi-Netzwerk, wobei es auch hier eine eindeutige Zahlenkombination gibt (die Zahl 28 steht für die Buchstaben „B“ und „H“). Aber auch eine weiße Faust deutet auf einen rechtsextremen Hintergrund hin: die White-Power-Faust bildet das Gegenstück zur amerikanischen Black-Power-Bewegung, die für mehr Rechte für Menschen mit schwarzer Hautfarbe kämpfen.

Wo links drauf steht, ist oftmals rechts drin

Ein weiteres Symbol, das man eigentlich eher alternativen und kritischen Jugendlichen zuordnet, wird vielerorts von Nazis vereinnahmt: das Palästinensertuch oder Palituch. Das Tuch steht für den Bevölkerungsteil der Palästinenser im Nahen Osten, die seit dem Zweiten Weltkrieg in einem dauerhaften Konflikt mit dem Staat Israel stehen, also dem jüdischen Staat. Durch das Tragen des Palituches wollen viele Nazis ihre Ablehnung der jüdischen Menschen und des israelischen Staates zeigen. Genauso verwenden Nazis seit neuestem auch die unter Linken beliebten Che-Guevara-T-Shirts, die das Bild des Guerillakämpfers der kubanischen Revolution zeigen.

Es gibt zudem auch Kleidermarken, die den Rechten zur Identifikation dienen. Die Marke „Lonsdale“ wurde lange Zeit von Nazis, aufgrund der Buchstaben „NSDA“ im Namen der Marke, getragen, die auf die Partei Hitlers, die NSDAP verweist. Die Firma „Lonsdale“ hat sich mittlerweile durch Kampagnen wie „Lonsdale loves all colours“ eindeutig gegen die Rechten bekannt. Zur Zeit gilt „Consdaple“ als Nachfolgeprodukt dieser Kleidermarke. Im Namen Consdaple tritt eindeutig die Buchstabenkombination „NSDAP“ auf und viele Nazis tragen ihre Jacken so, dass unter den Jacken nur der Schriftzug „NSDAP“ zu sehen ist. Auch die Marke „Pitbull“ aus Frankfurt wird über viele Nazi-Versände verkauft, genauso wie Produkte der Marke „Hatecrime“.

Dies alles zeigt, dass es heutzutage wirklich schwierig geworden, ist die Neonazi-Szene auf den ersten Blick zu erfassen. Den typischen Nazi gibt es sowieso nicht mehr,

von daher sollte man sich bestmöglich informieren, um zu erkennen, welche Symbole und welche Musik aller Wahrscheinlichkeit nach Nazis zuzurechnen sind (weitere Infos findet ihr am Ende des Artikels).

Die rechte Szene wird immer stärker in Deutschland – auch in Rheinland-Pfalz. Immer wieder müssen Menschen sterben, weil sie aus einem anderen Land kommen oder zu einer anderen Religion gehören. Gerade für uns Jugendliche muss es selbstverständlich werden, dass so eine neue Art der Gewalt und des Rassismus nicht zum Alltag wird.

In Deutschland gab es bereits vor 60 Jahren eine faschistische Diktatur, die Millionen von Juden und Ausländern umgebracht hat. Viele gesellschaftliche Kräfte versuchen diesen Zustand wieder neu aufleben zu lassen. Deshalb dürfen wir als SchülerInnen nicht wegsehen, sondern müssen aktiv in unserer Stadt oder unserer Schule für eine Gesellschaft kämpfen, in der alle Menschen die gleichen Rechte haben. In Deutschland leben viele Millionen AusländerInnen, sie gehören zum Alltag und tragen einen erheblichen Teil für unsere Gesellschaft bei.

Deutschland ist leider immer noch nicht „total normal“; und so lange das auch nicht der Fall ist, wird der Kampf gegen Rassismus zu einer Pflicht für jeden Menschen, der hier lebt.

Weitere Infos:

LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz: www.lsv-rlp.de

Netzwerk für Demokratie und Courage: www.ndc-rlp.org

Deutsche Gewerkschaftsjugend: www.dgb-jugend-west.de

Forum gegen Rechts Rock: www.turnitdown.de

Zudem wird es auf dem rheinland-pfälzischen LandesschülerInnenkongress „RiSiKo '07“ zwei Workshops zu diesem Thema geben: „Rechtsextremismus in Deutschland“ und „Integration von Ausländern“.

Kommt doch vorbei!

Maximilian Pichl



Willkommen im gelobten Land

Wie Schulen in Finnland gelingen

In den aktuellen Bildungsdebatten wird Finnland immer als das Vorzeigebispiel angeführt; gerade nach den Ergebnissen der PISA Studien, bei denen Finnland stets den ersten Platz einnimmt.

Aber was ist anders in Finnland?

Bis in die 1960er Jahre hinein war das finnische Bildungssystem dem deutschen nicht gerade unähnlich – wie bei uns, so gab es auch in Skandinavien ein gegliedertes Schulsystem (also auch Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien, nur mit anderen Namen).

Als man jedoch gemerkt hatte, dass durch die frühe Auslese einige SchülerInnen auf der Strecke blieben, wollte man einen radikalen Kurswechsel. Das gegliederte Schulwesen wurde aufgegeben, und heute gibt es fast überall in Finnland Schulen, die unseren Gesamtschulen ähnlich sind: in ihnen lernen die Kinder neun Jahre lang gemeinsam. Daneben ist die Schulbildung in Finnland kostenfrei, selbst die Schulbücher werden vom Staat bezahlt.

Die Ganztagschule, bei uns in Deutschland lange Zeit ein Streitthema, ist in Finnland seit langem schon Realität – seit 1945 gibt es für alle SchülerInnen in Finnland mittags ein gesundes und kostengünstiges Essen.

Ebenfalls außergewöhnlich: wer in Finnland einen mehr als fünf Kilometer langen Schulweg hat, wird kostenlos von einem Transportdienst abgeholt.

Auch die Büchereien sind bestens ausgestattet – in ihnen gibt es freien Internetzugang bis abends, somit können auch NichtschülerInnen die Bibliothek nutzen und die Schulen öffnen im sprichwörtlichen Sinne ihre Türen und werden zu zentralen Orten der Gemeinde, wo sich das gesellschaftliche Leben abspielt. In Finnland steht der Schüler/die Schülerin im Vordergrund.

Während in Deutschland davon ausgegangen wird, dass alle SchülerInnen den gleichen Stoff im gleichen Zeitraum gleich gut erlernen müssen, haben die Jugendlichen in Finnland weitaus größere Freiräume bei der Gestaltung ihrer Schulzeit. Oftmals entscheiden sogar SchülerInnen selbst, was sie lernen wollen, ohne, dass sie von dem Lehrer/der Lehrerin eine Aufgabe bekommen haben. Wer jetzt glaubt, dass dadurch viele SchülerInnen keine guten Abschlüsse erhalten, da sie zu schlecht abschneiden, irrt sich. In Finnland erreichen 80 Prozent der SchülerInnen einen dem Abitur zu vergleichenden Abschluss.

Auch wenn in Finnland vieles bereits gut läuft, sollte man jedoch auch nicht so blauäugig sein und nur in den Norden Europas schauen. Denn gibt es auch im finnischen

Schulsystem einige Probleme, so beispielsweise den hohen Einfluss der Wirtschaft, der vielerorts zu Schulprivatisierungen geführt hat, und andererseits gibt es genug gute Beispiele in Deutschland, wie Schulen auch hier gelingen können.

Eine von ihnen ist die Bielefelder Laborschule, die seit den 70er Jahren einen reformpädagogischen Kurs eingeschlagen hat. Unter www.laborschule.de erfährt ihr mehr über diese einzigartige Schule, aber auch auf dem rheinland-pfälzischen SchülerInnenkongress im März 2007 könnt ihr euch über diese Schule informieren. Denn dort werden SchülerInnen dieser Schule von ihren Erfahrungen innerhalb eines Workshops berichten.

Maximilian Pichl

ANZEIGE

Impressum

Sonderausgabe des „Lichtblicks“ zum rheinland-pfälzischen SchülerInnenkongress „RiSiKo‘07“ vom 09.-11.03.2007 an der Uni Koblenz.

Die Zeitung „Lichtblick“ erscheint in der Regel zwei Mal im Schuljahr und wird herausgegeben von:

LandesschülerInnenvertretung der Gymnasien und Gesamtschulen Rheinland-Pfalz (LSV/GG)
Kaiserstr. 26-30
55116 Mainz

Fon: 0 61 31 / 23 86 21
Fax: 0 61 31 / 23 87 31

E-Mail: info@lsvrlp.de

Web: www.lsv-rlp.de www.risiko07.de

Auflage: 20 000 Stück
Druck: Caro Druck Frankfurt/M.

Chefredaktion und V.i.S.d.P.:
Maximilian Pichl

Redaktion:
Hannah Zimmermann, Marie Preis,
David Reichert, Anke Loser

Lektorat:
Simon Faller, Dominik Rheinheimer

Satz und Layout: Charlet Flauaus

Mit besonderem Dank an IBM Deutschland für die finanzielle Unterstützung!



* Dieser Computer spendet in seiner Freizeit.

Kann Ihr PC ein Mittel gegen Krebs finden? Vielleicht. Indem er wie Millionen anderer ganz normaler Heim- und Bürorechner seine ungenutzte Leistung zur Verfügung stellt. So hat IBM mit dem World Community Grid einen gigantischen „virtuellen“ Supercomputer geschaffen, der Wissenschaftler beim Kampf gegen Krankheiten, Naturkatastrophen und in der Umweltforschung unterstützt. Dieses Projekt baut auf die Technologien und die Expertise von IBM Systemen, Software und Services. Es ist ein überraschend effizienter Weg, Institutionen mit limitierten Ressourcen zu helfen, Berechnungen, die bisher Jahre gedauert haben, in Tagen zu erledigen.

Spenden Sie die ungenutzte Rechenpower Ihres Computers. Helfen Sie, die Welt zu verändern: worldcommunitygrid.org

Was macht Sie so besonders?

IBM

IBM, das IBM Logo und „Was macht Sie so besonders?“ sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Marken ihrer jeweiligen Inhaber sein. © 2006 IBM Corporation. Alle Rechte vorbehalten. GMM IBM BR 52006

Eine Welt - ungleiche Chancen?!

Schon seit einigen Jahren haben Rheinland-Pfalz und Ruanda diverse Schulpartnerschaften geschlossen. Doch zwischen dem Land in Afrika und unserem Bundesland bestehen erhebliche Unterschiede. So ist die jüngere Geschichte von Ruanda vor allem durch Gewalt und Krieg geprägt. Die ethnischen Gruppen in Ruanda – die Hutu und die Tutsi – standen sich schon lange in einer erbitterten Feindschaft gegenüber. Wurde dieser Konflikt auf der restlichen Welt kaum wahrgenommen, rückte Ruanda im Jahr 1994 jedoch in den Mittelpunkt der Medien. Denn im April des Jahres 1994 eskalierte der Konflikt. Laut Schätzungen der Vereinten Nationen töteten die Hutu insgesamt 800.000 Tutsi und einige gemäßigte Hutu innerhalb von wenigen Tagen. Auslöser für den Völkermord war der Tod des Hutu-Präsidenten Habayrimanas, dessen Flugzeug vermutlich von Tutsi über Kigali abgeschossen wurde.

Ruanda stand nach dem Ersten Weltkrieg unter belgischer Kolonialherrschaft; unter dieser waren damals die Tutsi bevorzugt worden. Der Völkermord von 1994 war somit nur die Spitze eines lange sich aufbauenden Eisberges gewesen. Die Aufarbeitung dieses Völkermordes ist heute offizielle Regierungspolitik.

Obwohl der Konflikt damals in sämtlichen Medien präsent war, reagierten die Vereinten Nationen erst als es schon zu spät war. Der damalige Generalsekretär der Vereinten Na-

tionen, Kofi Annan, geriet in erhebliche Kritik, da sein Zögern unter vielen Menschenrechtsorganisationen nicht nachvollzogen werden konnte. Heutzutage gehört Ruanda zu den ärmsten Ländern der Welt und ist wirtschaftlich abhängig von Europa und besonders von Deutschland.

Das Jahr 2007 wurde von der Europäischen Union zum Jahr der „Chancengleichheit“ erklärt. Doch sollen wir Chancengleichheit nur bei uns zu Hause verwirklichen? Ein Blick über die Grenzen unseres Kontinents ist notwendig, denn die Armut, die in Ruanda gerade unter Kindern und Jugendlichen vorherrscht, ist beispiellos.

Chancengleichheit darf es nicht nur in Europa, sondern muss es auf der ganzen Welt geben, denn schließlich fordern die von den Vereinten Nationen 1948 verabschiedeten Menschenrechte genau diese Chancengleichheit für alle Menschen ein.

Dabei dürfen wir uns in Zukunft jedoch nicht nur auf das bloße Sammeln von Spenden konzentrieren. Spenden helfen den Menschen im Augenblick (z. B. indem wir Schulbücher, Bänke oder ordentliche Unterrichtsmaterialien nach Ruanda schicken), aber auf lange Sicht müssen wir uns überlegen, wie wir es schaffen, dass der vergessene Kontinent Afrika nicht weiterhin von Europas Wirtschaft abhängig ist. Trotzdem helfen konkrete Projekte. So veranstaltet die „Ak-

tion Tagwerk“ zum wiederholten Male auch nächstes Jahr wieder einen bundesweiten Sozialen Tag, an dem SchülerInnen einen Tag lang arbeiten gehen und dann das verdiente Geld für Projekte in Afrika spenden.

Beim rheinland-pfälzischen LandesschülerInnenkongress wird die Aktion Tagwerk auch mit von der Partie sein und erklären, wie man einen solchen Tag an der eigenen Schule organisiert. Kommt doch vorbei, damit wir die Welt nicht nur für uns, sondern für alle verändern.

Maximilian Pichl

der diese Spiele kauft oder spielt mit Gefängnisstrafe von einem Jahr belangen. Über die Rolle der Politik und der Schule wird dabei fast nie geredet. Es ist ja auch so einfach, die Schuld von sich wegzuschieben. Aber Politik und Eltern machen bei ihrer Schuldzuweisung auch ein sehr unguutes Eingeständnis. Indem sie den Computerspielen die Schuld zuweisen, zeigen sie damit deutlich, dass die Medien (Filme, Computer, Spielkonsolen) mittlerweile die wahre Erziehung unserer Kinder übernehmen haben, entweder weil Politik und Eltern nicht mehr wollen oder können. Allerdings gibt es Millionen von Jugendlichen in Deutschland, die solche Spiele zu Hause haben und trotzdem nicht am nächsten Tag in ihre Schule rennen, um dort wahllos um sich zu schießen. Computerspiele sind tatsächlich mittlerweile zu einer Art Kulturgut geworden. Sicherlich ist es unschön mit anzusehen, wie mancher Jugendlicher stundenlang vor dem Computer sitzt und nichts anderes mehr im Kopf hat. Aber was sollen manche Schüler auch anderes machen. Allerorten werden Jugendzentren geschlossen, Sportvereine können aufgrund mangelnder finanzieller Ausstattung oft kein richtiges Training mehr ausüben, von politischer Beteiligung der Jugendlichen kann man fast gar nicht mehr reden, schließlich erschwert die Politik auch da der

Kommentar zur Gewalt in Schulen

von Maximilian Pichl

Jugendgewalt wird in den Medien immer dann zum Thema, wenn unsere Jugend zu den Waffen greift und gegen MitschülerInnen und LehrerInnen vorgeht. Vor einigen Jahren war noch Erfurt der Schauplatz eines Amoklaufs eines Schülers gewesen, im Jahr 2006 wurden die Rütli-Schule in Berlin und Emsdetten in Nordrhein-Westfalen zu den Tatorten. Und immer hört man das gleiche in den Medien: es wird Betroffenheit gegenüber den Opfern bekundet, Politiker aller Parteien wundern sich darüber, was aus unserer Jugend geworden ist und drohen mit „härteren Maßnahmen“ um die laufenden Killermaschinen unter Kontrolle zu bekommen. Der Feind der Politik und der Eltern ist dabei immer schnell gefunden: Computerspiele wie „Counterstrike“ oder „Grand Theft Auto“ seien die Ausgeburt des Bösen und führten zu diesen Gewalttaten. Doch so radikal wie nach Emsdetten wurde der Kampf gegen die Computerspiele noch nie geführt: Innenminister Beckstein aus Bayern wollte die so genannten „Killer-Spiele“ grundsätzlich verbieten und jeden Menschen, der diese Spiele kauft oder spielt mit Gefängnisstrafe von einem Jahr belangen. Über die Rolle der Politik und der Schule wird dabei fast nie geredet. Es ist ja auch so einfach, die Schuld von sich wegzuschieben. Aber Politik und Eltern machen bei ihrer Schuldzuweisung auch ein sehr unguutes Eingeständnis. Indem sie den Computerspielen die Schuld zuweisen, zeigen sie damit deutlich, dass die Medien (Filme, Computer, Spielkonsolen) mittlerweile die wahre Erziehung unserer Kinder übernehmen haben, entweder weil Politik und Eltern nicht mehr wollen oder können. Allerdings gibt es Millionen von Jugendlichen in Deutschland, die solche Spiele zu Hause haben und trotzdem nicht am nächsten Tag in ihre Schule rennen, um dort wahllos um sich zu schießen. Computerspiele sind tatsächlich mittlerweile zu einer Art Kulturgut geworden. Sicherlich ist es unschön mit anzusehen, wie mancher Jugendlicher stundenlang vor dem Computer sitzt und nichts anderes mehr im Kopf hat. Aber was sollen manche Schüler auch anderes machen. Allerorten werden Jugendzentren geschlossen, Sportvereine können aufgrund mangelnder finanzieller Ausstattung oft kein richtiges Training mehr ausüben, von politischer Beteiligung der Jugendlichen kann man fast gar nicht mehr reden, schließlich erschwert die Politik auch da der

neuen Generation den Einstieg. Jugendliche sind heutzutage viel seltener in den letzten Jahrzehnten mit Arbeitslosigkeit, Verarmung und sozialem Abstieg konfrontiert. Unser deutsches Schulsystem tut dabei sein Übriges, indem es aussortiert anstatt zu fördern. So musste der Schüler des Amoklaufs in Erfurt die Schule nach 12 Jahren ohne Schulabschluss verlassen, da das thüringische Landesgesetz ihm diesen nicht gestattete. Die SchülerInnen der Berliner Rütli-Schule gehören zu einer gesellschaftlichen Gruppe, die in Ausgrenzung lebt und von der Wirtschaft und der Politik eigentlich schon aufgegeben wurde; und auch der Schüler aus Emsdetten konnte kein gutes Abschlusszeugnis aufzeigen.

Anstatt immer auszuweichen und den angeblich so gefährlichen Computerspielen die Schuld zuzuschreiben, sollte man lieber einmal anfangen unser Schulsystem zu reformieren, hin zu einer Schule, in die SchülerInnen gerne gehen und wo sie sich sicher sind, dass sie mit guten Chancen ins Berufsleben starten können.

ANZEIGE

- Standardabo** für 12,09 Euro im Monat
- Auslandsabo** für 15,47 Euro im Monat
- Förderabo** für 17,81 Euro im Monat
- Geschenkabo** für 12,09 Euro im Monat
- Es geht um alles!** Ich steige um auf ein Förderabo für 17,81 Euro im Monat

Das Abo geht an:

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Tel. (für evtl. Rückfragen)

Das Abo wird gezahlt von:

- Adresse wie Empfänger

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Tel. (für evtl. Rückfragen)

Zahlungszeitraum

- vierteljährlich
- halbjährlich
- jährlich

Zahlungsweise

- per Rechnung
- Bankeinzug: Ich erlaube Jungle World, den Betrag von meinem Konto abzubuchen:

KontoinhaberIn

Konto

Geldinstitut/BLZ

Datum, Unterschrift

Das Kleingedruckte: Das Abonnement läuft mindestens drei Monate. Der Bezug verlängert sich um den oben angekreuzten Zeitraum, wenn ich nicht mindestens 20 Tage vor dessen Ablauf (Datum des Poststempels) schriftlich kündige. Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Datum des Poststempels) schriftlich bei Jungle World, Bergmannstr. 68, 10961 Berlin, widerrufen kann.

Datum, 2. Unterschrift

Ausfüllen und einsenden an: Jungle World, Bergmannstr. 68, 10961 Berlin



Hallo, mein Name Jungle World. Ministerium für Aufklärung haben mich geschickt nach BR und D, um zu machen kulturelle Lernung. Obwohl Deutschland volle Sommermärchen, haben Probleme. Deswegen Ministerium mich geschickt für happy slapping. Du sein dabei? Jeden Mittwoch!

Meine Aboprämie:



Henning Harnisch, Julian Weber (Hg.): Vierter. Sportbuch. ID Verlag Berlin, 2005, 140 Seiten, broschiert.

Das Buch handelt von dem, wovon Sport-Bild nichts wissen will. Sport als Alltagsbeschäftigung. Der „Vierte“, die Person, die nie das Siegerpodest erklimmt, steht hier als Sinnbild für die Leidenschaft für den Sport, abseits der totalen Vermarktung und nationalistischem „Schlaaaand“-Gegrohle.



13 & God (The Notwist & Themselves): 13 & God. Alien Tran, CD 2005.

Bei ihrer letzten Nordamerika-Tour bereiste The Notwist mit den Anticon-Rappern von Themselves God's own country. »13 & God« ist Zeugnis dieser deutsch-amerikanischen Freundschaft: HipHop ohne Raps, Elektronik von großer Wärme und Klarheit und eine hervorragende Indie-Platte. Mit dem Album-Hit »Men Of Station« haben 13&God sogar einen echten Notwist-Knaller auf's Album geschmuggelt.

Ich abonniere Jungle World, weil ...

LSV?

Wir stellen uns vor

LSV, ein Begriff, den leider nur wenige kennen. Wofür mag er stehen, etwa: LeerflaschenSammelVerein, LederSchuhVerkauf oder LabertaschenSchwätzVerein??

Nicht ganz, LSV steht für LandesSchülerInnenVertretung, doch wisst ihr jetzt mehr?

Die LSV ist die Interessenvertretung der SchülerInnen in Rheinland-Pfalz. Wir sind eure SV auf Landesebene und versuchen uns für eure Bedürfnisse, eure Interessen gegenüber der Landesregierung, verschiedenen Gremien und der Presse einzusetzen.

Struktur

Die LSV besteht aus vier Gremien: der LSK (LandesschülerInnenkonferenz), den RAKen (Regionalen Arbeitskreisen), dem LA (Landesausschuss) und dem LaVo (Landesvorstand).

Die ca. 160 Gymnasien und Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz wählen in ihrer KSV oder SVV jeweils zwei Delegierte für die LSK und den RAK. Die LSK findet zweimal im Jahr statt. Auf ihr wird über Anträge diskutiert. Es werden Beschlüsse gefasst und Entscheidungen gefällt.

Der auf der LSK gewählte 5-10-köpfige Landesvorstand ist an die Beschlüsse gebunden. Er ist gewählt für ein Jahr und versucht die Beschlüsse umzusetzen und die LSV gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten.

Die 10 regionalen Arbeitskreise (RAKe) treffen sich einmal im Monat um sich über SV-Arbeit auszutauschen und Projekte im Rahmen der Beschlusslage der LSV zu planen. Aus den RAKen werden wiederum je zwei Delegierte für den Landesausschuss (LA) gewählt.

Dieser besteht aus ca. 20 jungen Menschen, und die Aufgabe des LAs ist es den Landesvorstand (LaVo) zu kontrollieren, eventuelle Nachwahlen vorzunehmen und über den Haushaltsplan zu beschließen.

Mitmachen!

Möglichkeiten sich zu beteiligen bestehen auch in den Landesarbeitskreisen (LAKe), die zu spezifischen Themen arbeiten und Aktionen planen. Da wären zum Beispiel:

LAK BasisKonkress, LAK Anti-Rassismus/Integration, LAK Agenda 2010, LAK Geschlechterverhältnisse, LAK Drogenpolitik, LAK Gewaltprävention, LAK Reli, LAK Protest und LAK Kreativ.

So, ganz viel trockener Strukturkram, doch jetzt kommen wir zum Spannenden: Was für Projekte macht die LSV?

RiSiKo

Unser größtes Projekt des kommenden Jahres und auch die größte Aktion der LSV seit jeher wird RiSiKo'07, der rheinland-pfälzische SchülerInnenkongress sein, der vom 09.-11. März 2007 stattfinden wird, zu welchem wir mit 400 SchülerInnen drei Tage zusammenkommen werden, um mit euch das derzeitige Schulsystem zu analysieren und sinnvolle Alternativen zu erarbeiten. Bekannte Menschen aus Medien und Politik werden sich an den Diskussionen beteiligen und ihre Positionen darlegen.

Es wird ein sehr interessantes und spannendes Wochenende mit vielen Workshops und Diskussionen. Daneben werden wir versuchen euch in Rhetorik und Pressearbeit fit zu machen.

Doch der Spaßfaktor wird natürlich auch nicht zu kurz kommen, denn bei den abendlichen Live-Konzerten, Tanzmöglichkeiten, Filmen und kreativen Aktivitäten wie Impro-Theater, wird für jedeN etwas dabei sein!

Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro, Fahrtkosten werden erstattet und auch für Verpflegung ist gesorgt. Weitere Infos findet ihr bald im Internet unter www.risiko07.de. Dort könnt ihr euch auch anmelden. Ihr seid alle herzlich eingeladen zu diesem Kongress, macht an euren Schulen ordentlich Werbung mit den euch bald vorliegenden Flyern!

Der Kongress, der unter dem Motto Chancengleichheit steht, ist für die LSV/GG auch noch aus einem anderen Grund so bedeutsam: Bei RiSiKo werden ganz viele SchülerInnen von der LSV erfahren und wir hoffen darauf, dass die Teilnahme an der darauf folgenden LandesschülerInnenkonferenz (LSK) so groß sein wird, dass wir endlich den satzungsändernden Antrag auf Erweiterung der LSV für alle Schularten und alle SchülerInnen von Rheinland-Pfalz, also nicht nur Gymnasien und Gesamtschulen, stellen können.

Wir wollen, dass die SchülerInnen die Mitspracherechte bekommen, die sie auch verdient haben, deshalb veranstalten wir

RiSiKo'07, um eurer Stimme Gehör zu verschaffen.

Nun, RiSiKo wird dieses Jahr tatsächlich unser größtes Projekt sein und sehr an unseren finanziellen Kapazitäten kratzen, dennoch werden wir versuchen noch andere Projekte zu verwirklichen.

Podiumsdiskussionen

Wir werden zum Weltfrauentag sowie zum Weltkindertag Podiumsdiskussionen in Rheinland-Pfalz veranstalten, in einer Antifafaktionswoche Infostände aufbauen, kleinere Demos veranstalten, Straßentheater zu den Themen organisieren und mit Rollenspielen, Filmvorführungen und Vorträgen auf Probleme aufmerksam machen und die Menschen über Faschismus aufklären.

Zeugnisaktionen

Vor den Oster- sowie vor den Sommerferien werden wir mit Zeugnisaktionen auf die Ungerechtigkeit und Subjektivität von Noten aufmerksam machen und über Rheinland-Pfalz unsere Zeugnisse in die Luft steigen sehen.

SV-Hilfe und Basisarbeit

Um unsere Basisarbeit noch mehr auszubauen, werden im Januar in 6 rheinland-pfälzischen Städten Infostände stehen, wo wir euch über SV-Arbeit aufklären wollen, euch Tipps und Tricks verraten, wie ihr eure Rechte durchsetzen könnt und viele Infomaterialien über LSV-Arbeit auslegen werden. Mit der Erstellung eines SV-Handbuches sowie einer SV-Homepage und SV-Seminaren wollen wir eure SVen stärken, sodass ihr erfolgreich die SchülerInnen eurer Schulen vertreten könnt.

42. LandesschülerInnenkonferenz

Im Mai '07 wird die 42. LSK stattfinden, die für uns sehr wichtig sein wird! Wie schon in dem Abschnitt über RiSiKo beschrieben ist: WIR WOLLEN EINE LANDESSCHÜLERINNENVERTRETUNG FÜR ALLE!!! Mit ganz tollen AGEN zum Thema Chancengleichheit und Diskussionsmöglichkeiten in den RAK-Treffen sowie einer heißen Antragsphase am zweiten Tag werden wir dann hoffentlich unser Ziel erreichen und die Gleichberechtigung auch in der LSV verwirklichen!

Sommercamp

In unserem Arbeitsprogramm steht auch, dass wir in den Sommerferien '07 unser traditionelles Sommercamp (SoCa) stattfinden lassen sollen. Da aber dieses Jahr mit RiSiKo unser LSV-Haushalt schon eine extra Veranstaltung zu bewältigen hat, können wir noch keine Rückmeldung geben, ob das Camp stattfinden wird. Allerdings wäre es wirklich schade, wenn wir nicht wieder zusammen treffen könnten, um vom Schulstress zu entspannen, am Lagerfeuer zu diskutieren und mit vielen Menschen eine Woche lang Spaß zu haben...

Mitmachen?!

Wenn ihr Interesse an der LSV habt und euch vielleicht beteiligen wollt, so geht auf unsere Homepage www.lsv-rlp.de oder schreibt uns an info@lsvrlp.de.

Unser Ziel ist es, Schule zu bewegen und zwar in eine Richtung, in der das Lernen Spaß macht, unsere Meinung gehört wird und wir mitbestimmen können. Engagiert euch und steht an der Seite der SchülerInnen, denn zusammen können wir etwas erreichen!



Terminliste der LSV für '07:

Hier unsere Projekte und Aktionen, die im Jahr 2007 von der LSV organisiert werden.

Januar

LSV-Infostände in Rheinland-Pfalz:

- 09.01.07 Kaiserslautern
- 16.01.07 Trier
- 18.01.07 Speyer
- 19.01.07 Mainz
- 26.01.07 Koblenz
- 27.01.07 Bad Kreuznach
- 26.01.07: **Zeugnisaktion** Bad Kreuznach
- 27.01.07: Aktionstag gegen Bildungsabbau in Koblenz 10:00 Uhr

Februar

- 02.-04.02.07: Treffen für das HelferInnen-team für RiSiKo
- 19.02.07: Werbung für RiSiKo im Karnevals-umzug

März

- 08.03.07: Aktionen am Weltfrauentag
- 09.-11.03.07: **RiSiKo'07** an der Uni Koblenz

April

- 06.04.07: Rock im RAK in Koblenz

Mai

- 04.-06.05.07: **42. LSK** in Ludwigshafen
- 28.05.-03.06.07: Aktionen zu G8

Juni

- 18.06-24.06.07: Antifa-Aktionswoche
- 19.06.07: Aktion Tagwerk

September

- 20.09.07: Aktionen am Weltkindertag
- 28.-30.09.07: **43. LSK**

Oktober

- 05.-09.10.07: Einarbeitungstage für den neuen Landesvorstand

Hier sind nur die Termine aufgelistet, die bis Redaktionsschluss feststanden. Alle weiteren findest du auf unserer Homepage: www.lsv-rlp.de. Dort könnt ihr auch eure SV verlinken lassen oder eure RAK-Termine bekannt machen. Mail an: info@lsvrlp.de.



Den ganzen Tag SCHULE ???

Ganztagssschulen in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz gibt es verschiedene Arten von Ganztagssschulen.

Bei einigen ist eine verbindliche Anmeldung für ein Jahr erforderlich, bei anderen ist zwar eine Anmeldung nötig, jedoch kann man sich jederzeit dazu entschließen aus der Ganztagssschule „auszutreten“. Dies ist ein relativ neues Projekt der Landesregierung, die sogenannte „Ganztagssschule in Angebotsform“. Ein drittes System sind GTS-Klassen, bei dem sich eine ganze Schulklasse dazu verpflichten muss am Ganztagsschulprogramm teilzunehmen und bei dem auch reguläre Unterrichtsstunden in den Nachmittags verschoben werden (sog. „Rhythmisierung“). Die letzte Art der Ganztagssschule besteht auf einer verpflichtenden Teilnahme für die Klassenstufen 5-7 und stellt danach frei, ob man weiter das Angebot einer GTS wahrnehmen möchte.

Bei einer so großen Anzahl an unterschiedlichen Arten der Ganztagssschule ist es natürlich wichtig die verschiedenen Vor- und Nachteile abzuwägen.

Probleme aller Systeme bestehen darin – das zeigen die Erfahrungen von verschiedenen GTS-SchülerInnen – dass es schwer ist, sich nach dem Nachmittagsunterricht auf anstehende Tests und Arbeiten vorzubereiten. Auch bei der Hausaufgabenbetreuung ist den SchülerInnen die Arbeitsatmosphäre oft zu unruhig; sie sind abgelenkt und arbeiten sehr ineffektiv. Oft wird ein Leistungsabfall der SchülerInnen als Folge der

Teilnahme am Ganztagsschulprogramm genannt. Da der Unterricht bis in den Nachmittag dauert, kommen die SchülerInnen erst spät heim und konnten noch nicht effektiv lernen. Nach einem langen anstrengenden Schultag fehlt meist auch die Konzentration um daheim noch sinnvoll lernen zu können. Hier wäre ein Ansatz die Lern- und Arbeitsgruppen so zu verkleinern, dass sich die Betreuungsperson(en) effektiv um die SchülerInnen kümmern kann (können) und nicht nur beaufsichtigt(en). Ein weiterer positiver Nebeneffekt von kleineren Gruppen wäre auch der niedrigere Lärmpegel.

Des Weiteren berichten SchülerInnen, dass sie durch den langen Schultag nachmittags keine Zeit mehr haben um Angebote von Vereinen wahrzunehmen und dort außerschulische FreundInnen zu treffen. Doch ist das prinzipiell ein Problem? Wenn man in einem Bezirk nur noch Ganztagssschulen hätte, würden sich die Vereine wahrscheinlich den Unterrichtszeiten der SchülerInnen anpassen, sodass die SchülerInnen einen Ausgleich nach der Schule geboten bekämen. Auch denkbar wäre, dass Vereine in Zusammenarbeit mit Ganztagssschulen, die auch Gesamtschulen sind, ein Freizeitangebot für alle SchülerInnen bereit stellen – die außerschulischen Aktivitäten könnten einfach in das nachmittägliche Betreuungsangebot eingegliedert werden.

Ein beliebtes Projekt, das SchülerInnen und Eltern vom Ganztagsschulprogramm überzeugen soll, ist der so genannte Betriebs-

tag (ähnlich dem Berufspraktikum in Klasse 9 und/oder 11). Hierbei haben die SchülerInnen die Möglichkeit, ein halbes Jahr lang je einen Tag pro Woche in einem Betrieb ihrer Wahl unentgeltlich mitzuarbeiten und einen Einblick in den Beruf zu erlangen. Der Unterricht, der an diesem Wochentag nicht gehalten werden kann, wird in den Nachmittagsunterricht der anderen Tage verschoben. Hierzu ist zu sagen, dass man dafür das GTS-Prinzip mit dem gesamten Klassenverband nutzen müsste. Eine freiwillige Teilnahme an einem solchen Projekt am Nachmittag und an einem Tag pro Monat am Wochenende wäre zum Beispiel eine Lösung.

Ganztagssschulen bieten natürlich noch sehr viel mehr Vorteile. Zum einen können sie sicherstellen, dass Kinder von berufstätigen Eltern den ganzen Tag versorgt und betreut werden. Das reicht vom warmen Mittagessen, das von ausgebildeten KöchInnen unter Beachtung einer ausgewogenen Ernährung für die jeweilige Altersgruppe zubereitet wird, bis hin zu ganztägiger Betreuung (z. B. Hausaufgabenhilfe und Lerngruppen) und Beschäftigung (z.B. diverse Freizeitangebote, von Sport bis hin zu künstlerischen und naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften).

Zum anderen bieten Ganztagssschulen den Vorteil, unabhängig von der finanziellen Situation der jeweiligen Eltern für alle SchülerInnen ein kostenfreies Lern- und Freizeitangebot zu schaffen. In Zeiten, in denen oft die soziale Herkunft über den späteren Bildungsweg entscheidet, können Ganztags-

schulen gerade auf diese noch ausschlaggebende Herkunft korrigierend einwirken und allen die gleichen Bildungschancen zusichern – eine Erweiterung zur GanztagsGesamtschule ist hier nur der nächste Schritt.

Zuletzt ist noch anzumerken, dass bei der Entscheidung darüber, ob eine Schule zur Ganztagssschule umgestaltet werden soll oder nicht, grundsätzlich alle drei Parteien, die an Schule beteiligt sind, nicht nur angehört, sondern auch mit gerechtem Stimmenproporz an der Entscheidung beteiligt werden sollten: 1. der Elternbeirat als Vertretung für die komplette Elternschaft, 2. die SchülerInnen-Vertretung für alle SchülerInnen der Klassenstufen 5-13 und nicht zuletzt die LehrerInnen.

zum Weiterlesen:

- ♦ Programm „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“: www.ganztageig-lernen.de
- ♦ Serviceagentur „Ganztägig lernen“ in Rheinland-Pfalz (Speyer): www.rlp.ganztageig-lernen.de
- ♦ Ganztagssschule in Rheinland-Pfalz: www.ganztagssschule.rlp.de

RiSiKo '07
Rheinland-pfälzischer
SchülerInnenkongress
09.-11. März 2007
Uni Koblenz

„Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt!“

jetzt anmelden:
www.risiko07.de

Sponsoren:

- Kultur
- Diskussionen
- Workshops
- Musik
- Politik
- die tageszeitung
- WOMENS BILD
- Jus
- ASTA
- Grüne Jugend Rheinland-Pfalz
- DGB
- EW
- FRIEDRICH EBERT STIFTUNG
- ZIRP Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz
- servicestelle www.jugendbeteiligung.info
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz
- Landesjugendring Rheinland-Pfalz
- LPB
- Hafft